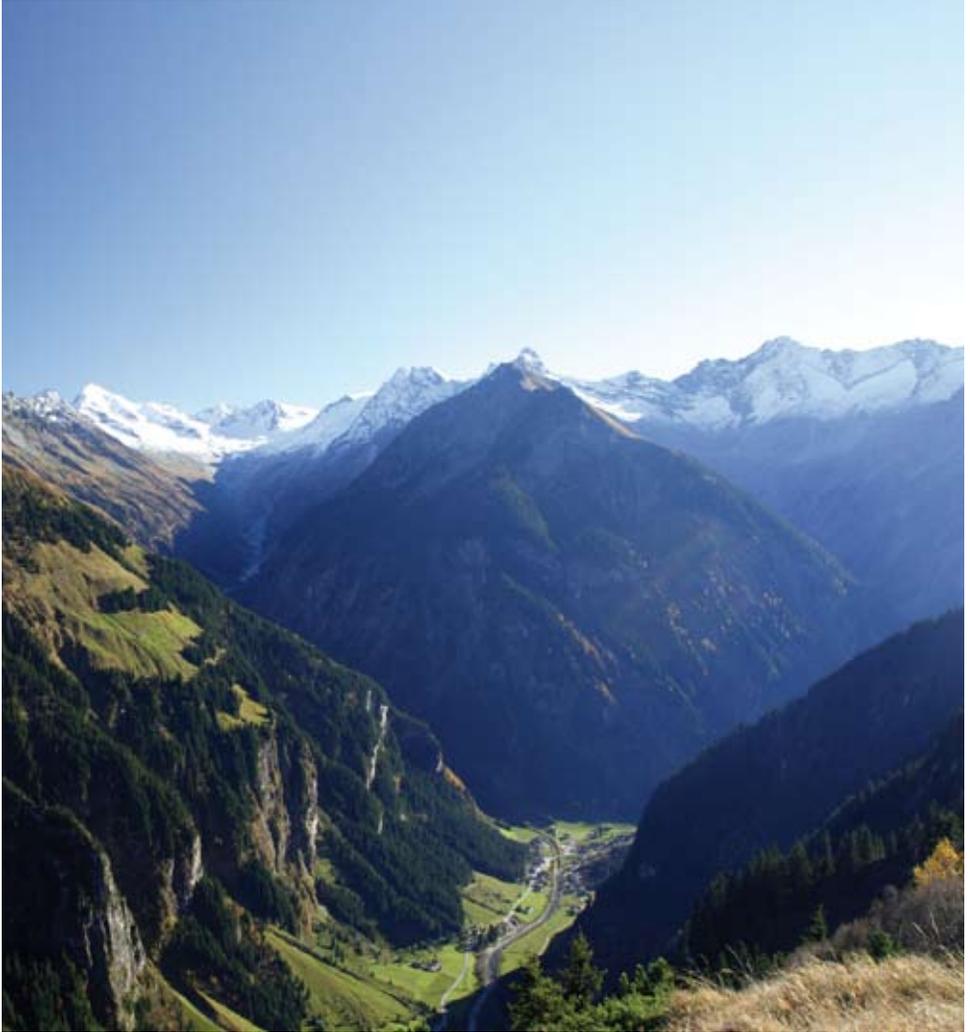




BERGSTEIGER
DÖRFER



Ginzling im Zillertal

Am Anfang war das Bergsteigen



MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND UND EUROPÄISCHER UNION



Inhalt

Bergsteigerdörfer und Alpenkonvention	04
Vorwort	07
Ginzling im Zillertal - am Anfang war das Bergsteigen	08
Geschichtliches	10
Besonderheiten	12
Tourentipps Sommer	16
Naturpark-Klettersteig Nasenwand (inkl. Topo)	30
Tourentipps Winter	32
Schlechtwetteralternativen	39
Erreichbarkeit	40
Mobilität vor Ort	41
Wanderkarten	41
Unterkunft	42
Wichtige Adressen	44
Impressum, Bildnachweis, Literatur	45

Die Initiative "Bergsteigerdörfer" ist ein Projekt des Oesterreichischen Alpenvereins und wird aus Mitteln des österreichischen Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt- und Wasserwirtschaft (Lebensministerium) und des Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums gefördert.



Innsbruck, 2009

Bergsteigerdörfer - Mosaiksteine einer gelebten Alpenkonvention



Die Alpenkonvention – ein völkerrechtlicher Vertrag der acht Alpenstaaten und der Europäischen Gemeinschaft; eine Vereinbarung mit höchsten Zielsetzungen für die nachhaltige Entwicklung im alpinen Raum, ein Meilenstein in der Geschichte des Umweltschutzes... möchte man meinen. Ganz so ist es aber leider nicht. Seit den 1950er Jahren, in denen die Idee zur Alpenkonvention erstmals in den Gründungsdokumenten der internationalen Alpenschutzkommission CIPRA aufscheint, bis zum Inkraft-Treten 1995 und bis zum Beginn

der Umsetzung 2002 war und ist es ein langer Weg. Aber gerade jetzt, wo die Finanzkrise – paradoxerweise – jeden Umweltschutzgedanken in den Hintergrund drängt, gewinnt die Alpenkonvention als Entwicklungsinstrument neue Bedeutung. Es gilt, die acht Protokolle der Alpenkonvention wo auch immer möglich anzuwenden, nicht nur im Rahmen von Genehmigungsverfahren, sondern insbesondere durch innovative Ideen für eine nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung auf lokaler Ebene.

Der Oesterreichische Alpenverein war maßgeblich am Zustandekommen der Alpenkonvention mit ihren Protokollen beteiligt. Seit jeher versucht er, die Alpenkonvention für die breite Öffentlichkeit fassbar zu machen, sie von dem – zugegebenerweise zum Teil sehr komplizierten Juristenlatein – loszulösen und in ganz konkreten Projekten mit der Bevölkerung umzusetzen. Eines dieser Beispiele ist die Initiative "Bergsteigerdörfer". Der Alpenverein legte schon bei der Auswahl der nunmehr 16 Gemeinden und Talschaften in Österreich besonderes Augenmerk auf die Geschichte der Gemeinden, auf ihre Entscheidungen in der Vergangenheit und ganz besonders auf ihre zukünftigen Entwicklungsziele. Denn nicht jedes Bergsteigerdorf aus den Anfangsjahren des Alpentourismus ist bis heute ein solches geblieben. Viele Gemeinden haben sich ganz dem Wintertourismus verschrieben, haben die Berghänge planiert, entwässert, Speicherseen gegraben, gesprengt, Seilbahnen errichtet, Hotelburgen gebaut... alles für den Gast. Für die ortsansässige Bevölkerung resultiert dar-

aus die Abhängigkeit von einem sich immer schneller drehenden Erschließungs-Kapital-Kreisels, dessen Höhepunkt noch nicht erreicht scheint.

Mit den Bergsteigerdörfern nimmt sich der Alpenverein mit den Sektionen und dem Ständigen Sekretariat der Alpenkonvention sowie mit Hilfe einer Dreijahresförderung des Lebensministeriums und des Europäischen Landwirtschaftsfonds jenen Gemeinden an, die sich bewusst für eine nachhaltige, eigenständige und selbstbewusste Entwicklung entschieden haben. Merkmale aller Bergsteigerdörfer sind ihre Kleinheit und Ruhe, ihre Lage im Alpenraum mit einer entsprechenden Reliefenergie, ihr harmonisches Ortsbild, ihre alpine Geschichte, ihre gelebten Traditionen und ihre starke Alpinkompetenz. Zusammen mit den Sektionen des Alpenvereins wird an einer umfangreichen Angebotspalette an Aktivitäten, die gänzlich ohne technische Hilfsmittel auskommen, gearbeitet. Je nach Charakter des Bergsteigerdorfes, kann sich der Gast in einer weitestgehend unverbrauchten Landschaft aktiv erholen: Wandern, Bergsteigen, Klet-

tern, Bouldern, Skitourengehen, Schneeschuhwandern, Langlaufen und Rodeln stehen auf dem Programm. Auch schlechtes Wetter ist kein Hindernis, sich draußen zu bewegen: von geführten geologischen oder ornithologischen Wanderungen, bis hin zum Besuch von Bergwerksstollen, Museen und alten Werkstätten gibt es eine Vielzahl von Möglichkeiten. Oft reicht aber auch schon ein warmes, trockenes Plätzchen am Ofen, eine Tasse Tee und ein gutes Buch - zum Beispiel über die Alpingeschichte der Region – um einen verregneten Nachmittag zu genießen. Kurzum, die Bergsteigerdörfer sollen eine Gästeschicht ansprechen, die sich Urlaubsorte in Österreich aussuchen, in denen es noch einigermaßen "normal" zugeht. Gäste, die einen Aktiv-Urlaub in der Natur erleben wollen, die Eigenverantwortung und Umweltbewusstsein mitbringen, oder zumindest sehr offen dafür sind. Und mit dem Besuch in einem der Bergsteigerdörfer entsteht eine echte Symbiose: Denn während der Gast endlich den Alltag hinter sich lassen kann, werden in den Gemeinden Arbeitsplätze gehalten, können kleine



Gastronomiebetriebe ihr Auskommen finden, werden Nächtigungen auf Schutzhütten gebucht, findet das regionale, kulinarische Angebot seine Abnehmer – und genau DAS entspricht einer gelebten Umsetzung der "Alpenkonvention" – die Balance zwischen Schutz der Gebirgsregionen und einer nachhaltigen Wirtschaftsentwicklung. Oberstes Ziel ist es, die Wertschöpfung in der Region zu halten und nicht an irgendeinen regionsfremden Investor abzugeben. Die Zeit wird zeigen, ob sich Geduld und Fleiß auszahlen werden, aber wir – das Projektteam Bergsteigerdörfer des Oesterreichischen Alpenvereins – sind davon überzeugt: Die Bergsteigerdörfer könnten eine echte Vorreiterrolle für die Umsetzung der Alpenkonvention im Alpenraum einnehmen.

Ein herzliches „Grüß Gott“ im Bergsteigerdorf Ginzling



Mit der Verordnung des „Ruhegebietes“ im Jahre 1991 durch das Land Tirol war der „sanfte Tourismus“ in Ginzling geradezu vorprogrammiert. Durch die Namensänderung auf „Hochgebirgs-Naturpark Zillertaler Alpen“ und die Umsetzung von verschiedenen Projekten, ist die anfängliche Abneigung eines großen Teiles der Bevölkerung einer großen Akzeptanz in den letzten Jahren gewichen. Einen Meilenstein stellt aber sicherlich die Errichtung des neuen „Naturparkhauses“ in Ginzling dar.

Mit der Unterbringung des Büros der Ortsvorstehung, einem Informationsbüro des Tourismusverbandes Mayrhofen, der Verwaltung des Naturparks sowie der neuen

„Erlebnisausstellung“ wurde ein großer Schritt in die Zukunft gesetzt.

Die Zusammenarbeit zwischen Gemeinde, Naturpark und unserer ortsansässigen OeAV-Sektion Zillertal ist besonders gut und durch die Einrichtung der Schutzgebietsbetreuung noch verbessert worden. Gleichzeitig ist die Sektion Zillertal ein wichtiges Bindeglied zu den Sektionen des Deutschen Alpenvereins, die in unseren Bergen zahlreiche Schutzhütten bewirtschaften. Besonderen Wert legen wir als Naturparkregion und Bergsteigerdorf auf ein ausgezeichnetes Beschilderungssystem und optimal gewartete Wege. Diese Arbeit wird von der ARGE-Höhenwege bewerkstelligt – eine Arbeitsgemeinschaft, der die Naturparkgemeinden, die Tourismusverbände und die Sektionen der Alpinen Vereine angehören. Ginzling hat sich zu seinem Ursprung bekannt, ist und bleibt DAS Bergsteigerdorf des Zillertales.

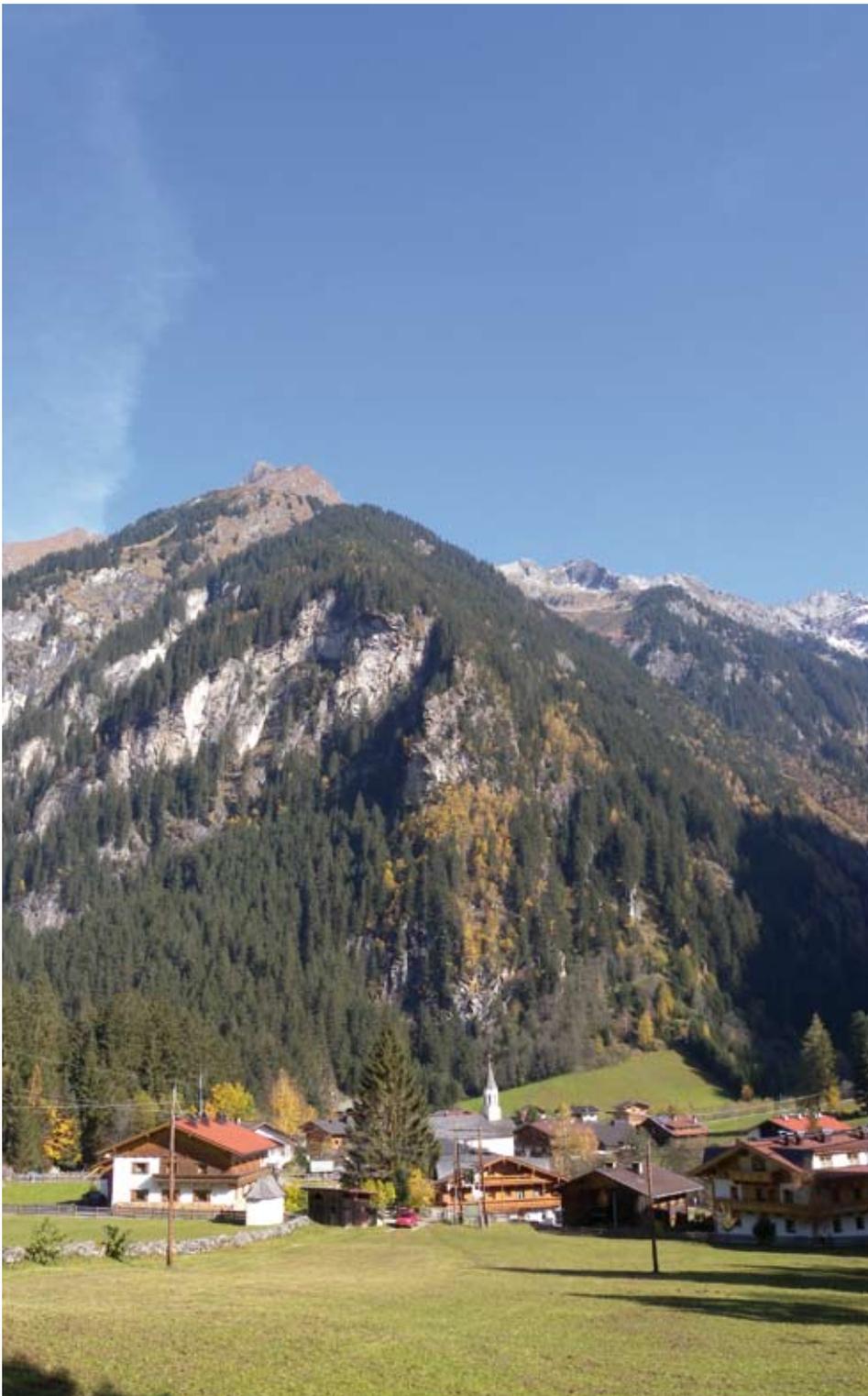
Für alle, die die Berge lieben und die Ruhe suchen, ist Ginzling der richtige Ort! Ob Bergwandern, Bergsteigen, Klettern oder im Winter

Schitouren gehen, Ginzling hat für alle ein umfangreiches Angebot.

Als Ortsvorsteher von Ginzling möchte ich Sie herzlich einladen, unsere Ortschaft zu besuchen und sich vom ursprünglichen, dörflichen Charakter mitreißen zu lassen.

Mit besten Grüßen,

Rudolf Klausner
Ortsvorsteher Ginzling-
Dornauberg



Ginzling im Zillertal

Am Anfang war das Bergsteigen



LAGE

Ginzling liegt im hinteren Zillertal und ist als Fraktion der Gemeinden Mayrhofen und Finkenberg ein eigenständiger Ort. Ginzling ist also keine eigene Gemeinde, sondern gehört zu zwei verschiedenen Gemeinden, was in ganz Österreich einmalig ist. Der zweigeteilte Ort besteht aus dem Ortsteil Ginzling, welcher in Fließrichtung rechts des Zembaches liegt und zur Gemeinde Mayrhofen gehört sowie aus dem Ortsteil Dornau-berg. Dieser liegt links zur Fließrichtung des Zembaches und ist Teil der Gemeinde Finkenberg.

ORTSCHAFTEN

Ginzling-Dornau-berg, Mayrhofen, Finkenberg
 Seehöhe des Hauptortes: 999 m
 Höchster Punkt: 3.510 m (Hochfeiler)
 Wohnbevölkerung im Ort: 402 Personen

GEBIRGSGRUPPE

Zillertaler Alpen

WICHTIGE GIPFEL

Hochfeiler (3.510 m)
 Gr. Möseler (3.480 m)
 Olperer (3.476 m)
 Gr. Löffler (3.379 m)
 Schwarzenstein (3.369 m)
 Zsigmondyspitze (3.089 m)

ALPENVEREINSHÜTTEN

Gamshütte (1.921 m)
 (N 47°7,788', O 11°47,743')
 DAV Sektion Otterfing

Friesenberghaus (2.498 m)
 (N 47°4,054', O 11°42,128')
 DAV-Sektion Berlin

Olperer Hütte (2.389 m)
 (N 47°2,528', O 11°41,300')
 DAV-Sektion Neumarkt/Oberpfalz

Furtschaglhaus (2.295 m)
 (N 47°0,046', O 11°44,830')
 DAV-Sektion Berlin

Berliner Hütte (2.042 m)
 (N 47°1,480', O 11°48,784')
 DAV-Sektion Berlin

Greizer Hütte (2.227 m)
 (N 47°2,593', O 11°53,142')
 DAV-Sektion Greiz

PRIVATE SCHUTZHÜTTEN

Dominikushütte (1.805 m)
 (N 47°2,405', O 11°42,144')

Maxhütte (1.445 m)
 (N 47° 4,930', O 11°48,004')

Grawandhütte (1.640 m)
 (N 47° 1,945', O 11°46,591')

Gasthaus Alpenrose (1.875 m)
 (N 47° 1,530', O 11°48,065')

Steinbockhütte (1.380 m)
 (N 47° 4,647', O 11°51,044')

Pfitscherjoch Haus (2.276 m)
 (N 46°59,529', O 11°39,444')

Geschichtliches



Gasthaus und Kapelle in Ginzling um 1900.

Über den Beginn der Siedlungsgeschichte des Zemmgrundes ist nur wenig bekannt, doch dürfte die Besiedlung ebenso wie im Pfitschertal schon vor langer Zeit stattgefunden haben. So waren wohl auch die ersten Siedler Senner, die mit ihrem Vieh über das Pfitscher Joch auf die Almen im hinteren Zillertal kamen. Von den Grundherren wurden im 13. und 14. Jahrhundert auf den Almen

Schwaighöfe angelegt. Dies waren dauernd besiedelte Höfe, die vorwiegend Vieh- und Milchwirtschaft betrieben und dem Grundherrn unterstellt waren. Eine dieser Schwaigen wurde 1350 erstmals unter dem Namen Dornauberg erwähnt. Ab dem 17. Jahrhundert wurden die Schwaighöfe aufgelassen und wieder als Almen und Asten bewirtschaftet. Die in den Urbaren um 1600

als „Günzling“ bezeichneten Schwaigen werden nach einer vorübergehenden saisonalen Bewirtschaftung später wieder zur Dauersiedlung mit dem Namen „Ginzling“. Um 1830 wurde schließlich in Dornauberg eine eigene Kirche und eine eigene Schule errichtet. Heute wird die Ortschaft mit dem Doppelnamen Ginzling-Dornauberg bezeichnet.

Alpine Geschichte

In den 1870er Jahren entdeckte Ferdinand Löwl, ein Geographiestudent, der später Professor an der Universität von Czernowitz wurde, die Schönheiten des Zillertaler Hauptkammes. Er fand diesen Gebirgszug auffällig vernachlässigt und schrieb voller Begeisterung sein heute noch mit Genuss zu lesendes Buch „Aus dem Zillertaler Hochgebirge“, das eine breite Öffentlichkeit auf das Tal aufmerksam machte. Die Sektionen Berlin, Prag und Greiz des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins begannen zeitgleich mit dem Bau von Hütten und Wegen in den Seitentälern des Zemmgrundes, der Alpenverein wurde zum Nutzer des ansonsten als „unproduktiv“ bezeichneten Hochgebirges. Die Erlebnisse Löwls im Zemmgrund, die Aktivitäten des Alpenvereins und zahlreiche Episoden, Ereignisse und Geschichten bedeutender wie einfacher Persönlichkeiten werden in der Broschüre „Alpingeschichte kurz und bündig“ beschrieben. Jeder Leser ist eingeladen, sich rund um Ginzling-Dornauberg auf Spurensuche zu

begeben und in die Bergsteigeratmosphäre des Dorfes, seiner Seitentäler mit den Hütten und seiner Berggipfel einzutauchen! Noch vor dem Ersten Weltkrieg, etwa um das Jahr 1912, war Ginzling zum regen, viel besuchten Bergsteigerdorf geworden. Hier waren mehr Bergführer stationiert, als in allen umliegenden Dörfern zusammen, und die Berliner Hütte hatte Dimensionen eines Hotels erlangt. Sie war Paradestützpunkt für Wanderungen, Kletter- und Gletschertouren genauso wie für wissenschaftliche und alpine Lehrkurse. Bergsteigen war am Zillertaler Hauptkamm immer vielseitig und innovativ. Ausgehend von den beiden Zillertälern, die den „Pseirer Josele“ im Jahr 1804 als Erstbesteiger auf den Ortler (!) begleiteten, über die oft wissenschaftlich motivierten geführten Erstbesteigungen eines Ruthner oder Sonklar, und das revolutionäre führerlose Klettern eines Zsigmondy bis zu den

Grundlagen des sportlichen Kletterns eines Fiechtl, finden sich am Zillertaler Hauptkamm immer wieder Spuren, die direkt zu den international beachteten Sportkletterrouten und Bouldern unserer Tage führen. Mit dem Bergführer Alfons Hörhager brachte der Zemmgrund auch einen der Zillertaler Skipioniere hervor, und doch wurde rund um Ginzling kein Skigebiet gebaut. Stattdessen finden Ski- und Snowboardfreaks unserer Zeit alpine Herausforderungen in den vielen Skitouren bis hin zur Befahrung der Hochfeiler Nordwand. Im Hochgebirgs-Naturpark Zillertaler Alpen sind keine technischen Aufstiegshilfen möglich und so haben Mensch und Natur hier nach wie vor ein weites Feld individueller Entfaltungsmöglichkeit – nicht nur die Steilwandskifahrer, sondern alle, die sich der Schönheit der Berge sommers wie winters nach ihren individuellen Bedürfnissen und Fähigkeiten annähern wollen.

Buchtipps:

Oesterreichischer Alpenverein (Hrsg.): Alpingeschichte kurz und bündig - Ginzling, Gudrun Steger, Innsbruck 2009.

Erhältlich im Naturparkhaus oder über naturpark.zillertal@alpenverein.at.

Besonderheiten



Das neue Naturparkhaus in Ginzling.

Hochgebirgs-Naturpark Zillertaler Alpen

im Jahre 1992 eine Schutzgebietsbetreuung ein. Durch den intensiven Kontakt mit der einheimischen Bevölkerung konnten die anfänglich bestehenden Vorurteile gegenüber dem Schutzgebiet abgebaut und in Folge eine breite Akzeptanz geschaffen werden. Im Jahre 2001 erhielt das Ruhegebiet unter der Bezeichnung „Hochgebirgs-Naturpark Zillertaler Alpen“ das Prädikat „Naturpark“. Diese Auszeichnung erhalten lediglich jene Schutzgebiete, die „für die Erholung in der Natur oder die Vermittlung von Wissen über die Natur besonders geeignet sind“. Mit dem „Hochgebirgs-Naturpark“

konnte ein erfolgreicher Weg der Schutzgebietsbetreuung als Chance für eine ausgewogene Regionalentwicklung in Verbindung mit einem qualitativ hochwertigen Naturschutz beschritten werden. Gemeinsam mit dem angrenzenden Naturpark Rieserferner Ahrn in Südtirol, dem Nationalpark Hohe Tauern in Osttirol und Kärnten, dem Naturschutzgebiet Valsertal sowie dem Landschaftsschutzgebiet Innerpftsch bildet der Hochgebirgs-Naturpark Zillertaler Alpen den größten Schutzgebietsverbund Mitteleuropas.

und die Natur des Zillertales begreifen. Die Naturparkverwaltung bezog 2008, gemeinsam mit der Ortsvorstehung Ginzling, das neue Naturparkhaus. Neben der Naturparkausstellung ist zudem eine ständig erweiterte, öffentlich zugängliche Bergsteigerbibliothek im Naturparkzentrum untergebracht

Naturparkhaus Zillertaler Alpen und Naturparkausstellung in Ginzling

Die Verwaltung des Naturparks, die Ortsvorstehung von Ginzling sowie eine Alpin- und Regionalbibliothek mit eigener „Bergsteiger-Lesecke“ sind im neuen, architektonisch einzigartigen Naturparkhaus untergebracht. Doch das Herzstück des im Sommer 2008 eröffneten Naturparkzentrums bildet die Naturparkausstellung.

Der Hochgebirgs-Naturpark Zillertaler Alpen mit seiner intakten Natur- und Kulturlandschaft, seinen Gletschern, Gipfeln, Karen, Almen, Wäldern und Schluchten steckt voller Geheimnisse. Diese Besonderheiten werden seit einigen Jahren im Rahmen von Erlebnisausstellungen in Ginzling der Öffentlichkeit präsentiert. Heilkräuter, Alpinismus, Mineralien, Wilderer, usw. bilden eine reichhaltige Themenvielfalt und gewähren interessante Einblicke in die Naturparkregion. Im neuen Naturparkhaus wurde eine neue, interaktive Ausstellung zusammengestellt. Der Besucher kann nun im wahrsten Sinne des Wortes die Geschichte der Region



Die interaktive Ausstellung im Naturparkhaus.



Die steilen Hänge rund um Ginzling werden auch heute noch größtenteils per Hand gemäht.

Via Alpina
Die Via Alpina ist ein internationaler Weitwanderweg von Triest nach Monaco. Auf insgesamt fünf Routen, 341 Tagesetappen und über 5.000 km Weglänge durchquert sie die acht Alpenstaaten Italien, Slowenien, Österreich, Deutschland, Schweiz,



Rund um den Naturpark - auf der Zillertaler Runde.

Liechtenstein, Frankreich und Monaco. Dabei stellt dieser Weg eine absolute Besonderheit dar, weil er die unterschiedlichen Kulturen und die Verbundenheit der acht Länder in symbolischer und ausdrucksstarker Art und Weise zusammenfügt.

Am Pfitscherjoch überschreitet der Rote Weg der Via Alpina die Grenze zu Österreich. Entlang des Talbodens wandert man gemütlich nach Ginzling. Fern ab vom Getümmel der großen Skizentren des Zillertals, darf hier im Einzugsgebiet des Hochgebirgs-Naturparks Zillertaler Alpen noch die Ruhe einer Jahrhunderte alten gelebten Kultur genossen werden.

Zillertaler Runde

Die Zillertaler Runde, auch als Berliner Höhenweg bekannt, führt durch den Naturpark Zillertaler Alpen – von der Gamshütte bis zur Karl-von-Edel-Hütte. Die gesamte Runde von Ginzling bzw. Finkenberg mit etwas mehr als 70 km und über 6.700 HM bis nach Mayrhofen ist ein anspruchsvoller Weg im alpinen und hochalpinen Gelände. Die Tagesetappen des Berliner Höhenwegs führen entlang bestehender Wege und Steige, es wurde bewusst darauf geachtet, dass keine Gletscher zu überqueren und keine Felspassagen mit Seil zu klettern sind. Die Länge der Tour kann allerdings je-

der selbst bestimmen, von allen Hütten gibt es Abstiege ins Tal. Von dort kommen die Bergwanderer mit öffentlichen Verkehrsmitteln wieder zum Ausgangspunkt zurück. Der Naturpark bietet in Zusammenarbeit mit DAV, OeAV und den Tourismusverbänden den Berliner Höhenweg als Trekkingpauschale an. Dabei kann zwischen der gesamten Runde als 7-Tages-Angebot oder einer 3-Tages-Tour gewählt werden, wobei im Paket die Übernachtungen inkl. Halbpension, Alpenvereinskarten, ein naturkundlicher Führer sowie Busgutscheine inkludiert sind. Alpenvereinsmitglieder erhalten eine Ermäßigung. Zudem können im Voraus die Hüttenübernachtungen reserviert werden. Der Naturpark Zillertal sowie der Tourismusverband stehen gerne für alle wichtigen Informationen zur Trekking-Pauschale zur Verfügung. Auf dem Berliner Höhenweg bewegen sich die Bergwanderer durch echte Alpingeschichte: Das Zillertal war Mitte des 19. Jahrhunderts eine Keimzelle des Bergsteigens und Ginzling das Bergsteigerdorf der damaligen Zeit. Die Berliner Hütte war 1879 die erste Schutzhüt-

te im Zillertal. Bereits 1889 wurde der Übergang von der Berliner Hütte über das Schönbichler Horn zum neu gebauten Furtschaglhaus als Höhenweg ausgebaut. Diese Passage war die Grundlage des heutigen alpinen Wegnetzes. Ursprünglich stellte der Berliner Höhenweg den Verbindungsweg zwischen den einzelnen Hütten der DAV-Sektion Berlin dar, doch heute bezeichnet man die gesamte Hüttenwanderung von der Gamshütte bis zur Karl-von-Edel-Hütte als Berliner Höhenweg.

Eine genaue Beschreibung der einzelnen Etappen und der Stützpunkte, sowie Tipps für Gipfeltouren entlang des Berliner Höhenweges finden sich in der Broschüre „Zillertaler Runde – Berliner Höhenweg“.

Gletscherweg Berliner Hütte

Die Berliner Hütte ist die älteste und wohl auch die außergewöhnlichste Hütte im Zillertal. Seit 1997 steht sie wegen ihres einmaligen Charakters unter Denkmalschutz. Am Anstieg zur Berliner Hütte empfiehlt sich der Besuch des, anlässlich des 125-jährigen Bestehens der Berliner Hütte



Der Berliner Höhenweg gewährt grandiose Einblicke in die Gletscherwelt des Hochgebirgs-Naturparks Zillertaler Alpen.

errichteten, Gletscherweges. Anhand von 10 Haltepunkten erläutert das dazugehörige kleine Büchlein „Gletscherweg Berliner Hütte“ die Besonderheiten der Gletscher, ihre Entstehung, die Veränderungen im Laufe der Zeit sowie interessante kulturhistorische Details.

Buchtipp:

Deutscher Alpenverein (Hrsg.): „Zillertaler Runde - Berliner Höhenweg“

Oesterreichischer Alpenverein (Hrsg): Gletscherweg Berliner Hütte, Naturkundlicher Führer Bundesländer Band 13, Innsbruck 2004, 123 S. Erhältlich im Naturparkhaus oder über raumplanung@alpenverein.at.

Tourentipps Sommer



WANDERUNGEN

Kulturwanderweg „Lass dir erzählen! Ginzling, von Karlsteg nach Breitlahner“

Die Wanderung beginnt beim Gasthaus Karlsteg und beschreibt neben den naturkundlichen Besonderheiten vor allem auch die Geschichte dieses Tales und der dort lebenden Menschen. Entlang von Orientierungspunkten wird anschaulich das harte Leben der Bergbauern beschrieben, aber auch die in der Vergangenheit heftigen Auseinandersetzungen zwischen Jägern und Wilderern.

Entlang des Weges trifft der Besucher immer wieder auf Häuser, die interessante Geschichten erzählen.

Gletscherweg Berliner Hütte (2.042 m)

Vom Breitlahner aus führt der Weg durch den anfangs wenig ansteigenden Zemmgrund, vorbei an der Grawandhütte und am Wirtshaus Alpenrose in etwa drei Stunden zur Hütte.

Das Gasthaus Alpenrose ist Ausgangspunkt des Gletscherlehrweges, der in einer Runde mit nur geringen Höhenunterschieden (150 HM) über die Waxeggalm und

die Berliner Hütte wieder zurück zum Ausgangspunkt führt. Für den 3 km langen Gletscherlehrweg sollte mindestens 1 Stunde Gehzeit einplanen werden, damit man an den Haltepunkten auch genügend Zeit hat, um die Informationen aus dem Begleitbüchlein „Gletscherweg Berliner Hütte“ vor Ort nachvollziehen zu können.

Pfitscherjoch Haus (2.276 m) und Rotbachlspitze (1.897 m)

Von der Jausenstation Zamsgatterl beim Schlegeisspeicher geht es gemütlich den Zamser Bach entlang in den

gemächlich ansteigenden Inneren Zamsen Grund. Auf unschwierigem Weg gelangt man schließlich zum Pfitscherjoch (2.248 m) an der Staatsgrenze zu Italien. Seit dem Ende des 2. Weltkrieges 1918 befindet sich hier an der europäischen Hauptwasserscheide die Grenze zwischen Österreich und Italien. Von der ehemaligen Grenzstation sieht man bereits die Hütte, von der aus man einen weiten Blick in das Pfitschertal hat (450 HM, 1,5 Stunden).

Vom Pfitscherjoch Haus, italienisch „Refugio Val di Vizze“, lohnt noch die Besteigung der Rotbachlspitze. Von der Hütte folgt man Steigspuren, die über den begrünten Rücken oberhalb der Hütte führen und dort auf einen deutlich sichtbaren Steig treffen. Stets dem Gratrücken folgend führt der Anstieg zum Teil über grobes Blockwerk, Trittsicherheit ist daher unbedingt notwendig.

Nach etwa 1,5 Stunden steilem Anstieg hat man den Gipfel erreicht, von dem sich ein wunderbarer Ausblick zu den umliegenden Gletschern und Gipfeln, darunter dem höchsten der Zillertaler Alpen, dem Hochfeiler, bietet.

Wenige Nordtiroler kennen

heute die Südtiroler Seite des Pfitscherjochs. Der Naturpark bietet deshalb in seinem Sommerprogramm eine geschichtliche und naturkundliche Grenzwanderung an, die vom Weiler Stein am Abschluss des Pfitschertals in Südtirol über das Joch bis zum Schlegeisstausee führt. Zuvor wird noch in Sterzing Halt gemacht. Die Stadt im Südtiroler Wipptal war vor der Errichtung der Zillertalbahn auf Grund der Brennerbahn ein leicht zu erreichender Ausgangsort für Wanderungen in die Zillertaler Alpen.

Die Initiative des Naturparks soll zudem den Beginn einer intensiveren Zusammenarbeit mit Südtirol darstellen und die Verbindungen mit der Gemeinde Pfitsch verstärken - deren Gemeindegrenze vor 1918 nahe Ginzling, bei Breitlahner, lag.

Buchtipp:

Hochgebirgs-Naturpark Zillertaler Alpen (Hrsg.) (2007): Vom Brenner bis ins Zillertal. Eine Fotoserie zu den Anfängen des Bergsteigens.

Hochgebirgs-Naturpark Zillertaler Alpen (Hrsg.) (2002): „Lass dir erzählen... über Schmuggler und von Wilderern. - Ginzling“.

Erhältlich im Naturparkhaus.



Die Staatsgrenze am Pfitscherjoch teilt seit 1918 Nord- und Südtirol.



Grawandtret im Zemmgrund.

Olperer Hütte (2.389 m) - Neumarkter Runde

Auf keinen Fall sollte man bei einem Aufenthalt im Zillertal den Besuch der 2007 neu erbauten Olperer Hütte verabsäumen, nicht nur wegen der grandiosen Aussicht, die man von der Sonnenterrasse der Hütte genießen kann. Drei Jahre nach der Übernahme



Ein Teilabschnitt der Neumarkter Runde: das Unterschrammachkar.

durch die Sektion Neumarkt-Oberpfalz wurde die Olpererhütte 2007 neu erbaut. Nun entspricht sie den modernsten technischen Standards und beeindruckt durch ihre einfache aber ungewöhnliche und moderne Architektur. Ausgangspunkt zur Olperer Hütte ist der Schlegeisspeicher, der von Ginzling gut mit dem Bus zu erreichen ist. Von der Endhaltestelle geht man zuerst den Stausee entlang, bevor man den Riepenbach quert und der Weg nach rechts von der Straße abzweigt. Zuerst führt der Weg durch Wald und Latschen in Serpentinaugen zügig empor. Im freien Gelände quert man den Riepenbach und steigt über Grashänge weiter zur Hütte

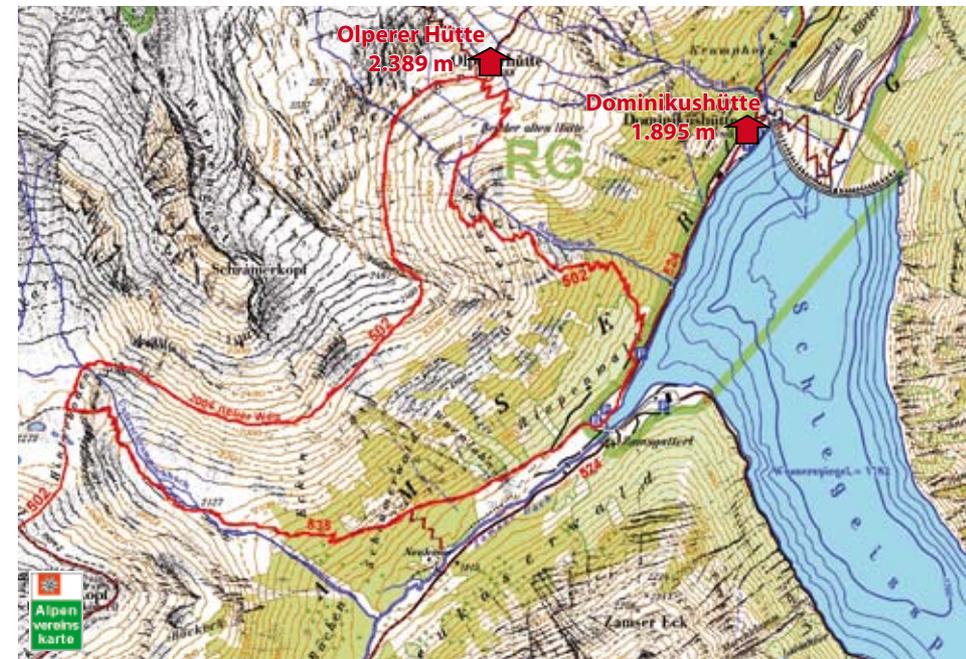
auf. Vom Stausee gelangt man in 1,5 Stunden zur Hütte (600 HM). Als Abstieg empfiehlt sich die Neumarkter Runde, die herrliche Ausblicke in den Hochgebirgs-Naturpark Zillertaler Alpen bietet. Auf diesem 2006 neu angelegten Panorama-Höhenweg wandert man zuerst in südlicher Richtung, fast auf gleicher Höhe bleibend, zum Unterschrammachkar. Von dort führt der Weg weiter über den flach ausstreichenden Karboden entlang des malerischen Unterschrammachbaches, bevor es etwas steiler hinab zum Zamser Grund und dann weiter über den flachen Talboden zum Schlegeisspeicher geht. Der Weg wurde noch vor der offiziellen Eröffnung mit dem „Tiroler Bergwegegütesiegel“ ausgezeichnet. Für die gesamte Runde sollten in etwa 5 Stunden Gehzeit veranschlagt werden.

Zillertaler Runde - Berliner Höhenweg

Von Ginzling ist es möglich, einen Teilabschnitt des Berliner Höhenweges zu gehen (siehe Vorschlag unten). Der Berliner Höhenweg wird im Abschnitt von Ginzling auch als Zentralalpenweg 02 geführt.



Die 2007 neu errichtete Olperer Hütte mit Blick auf den Schlegeisspeicher.



Der zweite Wegabschnitt der Neumarkter Runde wurde 2006 neu angelegt. Ausschnitt Alpenvereinskarte Zillertaler Alpen West, 35/1; Maßstab 1:25.000.

Breitlahner (1.240 m) - Friesenbergshaus (2.498 m) - Olperer Hütte (2.389 m) - Furtschaglhaus (2.295 m) - Berliner Hütte (2.042 m) - Greizer Hütte (2.227 m)

Von Breitlahner geht es zuerst oberhalb des Zamser Baches aufwärts. Nach einem kurzen Stück entlang der Straße, steigt der Weg steil an. Unterhalb des Hohen Riffers erreicht man – bereits auf dem

Berliner Höhenweg – nach ca. 4 Stunden das Friesenbergshaus.

Am nächsten Tag führt der Höhenweg in 2 Stunden zur Olperer Hütte. Die kurze Etappe kann für eine Besteigung des Hohen Riffers (3.228 m) genutzt werden, oder man steigt von der Olperer Hütte gleich hinab zum Schlegeisspeicher und gelangt in weiteren 4 Stunden zum Furtschaglhaus.

Vom Furtschaglhaus führt der Berliner Höhenweg nun hinauf auf die Schönbichler Scharte (3.081 m) und anschließend hinunter in den Zemmgrund zur Berliner Hütte. Von dieser geht es entweder in 2 Stunden durch den Zemmgrund zurück zum Breitlahner oder in 6 Stunden über die Mörchenscharte (2.870 m) bis zur Greizer Hütte. Durch das Floitental steigt man schließlich wieder nach Ginzling ab.



Der Schlegeisspeicher mit den vergletscherten Gipfeln von Hochfeiler und Großem Möseler.



Das Alpengasthaus Breitlahner.

BERGTOUREN

Dristner (2.767 m)

Der Dristner gilt als „Hausberg“ von Ginzling (999 m), doch diese Bezeichnung täuscht ein wenig darüber hinweg, dass es sich bei diesem Gipfel um eine anspruchsvolle und kraftraubende, aber lohnende und vor allem nicht überlaufene Bergtour handelt. Direkt von Ginzling geht es bei der Floitenbrücke durch die Siedlung Schusterau bis zu den letzten Häusern. Dort zweigt man rechts ab und folgt dem Weg Richtung „Floitenschlag“. Nach etwa einer Stunde gelangt

man über den steilen Steig aus dem Wald hinaus auf die Wiesen am Floitenschlag, wo die legendäre Wildschützin – die „Floitenschlagstaude“ – beheimatet war. An den Hütten links vorbei geht es steil durch den Fichtenhochwald bis zur Wandeggalm und weiter zur Jagdhütte am Wandegg, wo schließlich die Waldgrenze erreicht wird. Der weitere Steig ist zwar nicht markiert, aber dennoch gut erkennbar. Steil hinauf folgt dieser über Bergwiesen zu einem Rücken, dort geht es nach einem Steilstück über den Gratrücken und zuletzt über Felsschutt hinauf zum Gipfel. Der Abstieg erfolgt über den selben Weg.

Der Höhenunterschied beträgt 1.770 m, insgesamt sollte man gut 8,5 Stunden veranschlagen. Aufgrund der Steilheit des Geländes im oberen Bereich ist Trittsicherheit erforderlich. Besonders bei Regenwetter sind die steilen Grashänge extrem rutschig. Bei schlechtem Wetter ist die Tour daher nicht empfehlenswert. Unterwegs gibt es außerdem keinerlei Einkehrmöglichkeiten!

Melkerscharte (2.880 m)

Zuerst von Ginzling oberhalb der Straße taleinwärts, anschließend linker Hand auf einem guten Steig über die bewaldete Steilstufe in das Hochtal der Gunggl (Weg 522). Dem Steig weiter folgend hinauf in die Melkerscharte (1.834 HM, 4 - 5 Stunden).

Der Abstieg führt hinunter zum Schwarzsee und weiter zur Berliner Hütte (2.042 m) und von dort durch den Zemmgrund zum Breitlahner (3 Stunden). Vom Breitlahner gelangt man mit dem Bus zurück nach Ginzling.

Hoher Riffler (3.228 m)

Der Hohe Riffler ist ein 3000er, der vom Friesenberghaus unschwierig zu besteigen ist. Dennoch ist diese Tour ein ernstes Unternehmen und darf keinesfalls unterschätzt werden. Um die Tour zu erleichtern, sollte man schon am Vortag auf das Friesenberghaus aufsteigen (ca. 4 Stunden von Ginzling/Breitlahner, bzw. ca. 2,5 Stunden von der Dominikushütte am Schlegeis, ca. 700 HM). Von der Schutzhütte in nordöstlicher Richtung hinauf zur Scharte zwischen Petersköpfl



Blick ins Gunggltal sowie Igentkar.



Aussicht vom Hohen Riffler.

und dem Südgrat des Hohen Rifflers. Über den Grat (stellenweise im I. Schwierigkeitsgrad, mit Steinmännern markiert) aufwärts. Kurz vor dem Gipfel trifft man auf den Südwestgrat, der schließlich zum Gipfel des Hohen Rifflers führt (730 HM, 2,5 Stunden).

HOCHTOUREN

Großer Möseleler (3.480 m)

Der zweithöchste Gipfel der Zillertaler Alpen wird sowohl vom Furtschaglhaus sowie von der Berliner Hütte aus häufig bestiegen. Eine Übernachtung auf dem Furtschaglhaus oder auf der denkmalgeschützten Berliner Hütte ist empfehlenswert. Die Bergtouren auf den Großen Möseleler sind anspruchsvoll und verlangen Gletschererfahrung.

Aufstieg vom Furtschaglhaus

Südlich der Hütte führt ein Steig zuerst über einen Bach und dann in südöstlicher Richtung entlang eines Moränenrückens zum Schlegleiskees (2.724 m). Über den spaltenreichen Gletscher nach Osten auf einen markanten Felsrücken zu. Das Felsköpfl (2.985 m) wird südlich umgangen. Dann durch die breite Schuttrinne empor und nach rechts über den breiten Felsrücken hinauf bis an den Gipfelgrat. Hier gilt

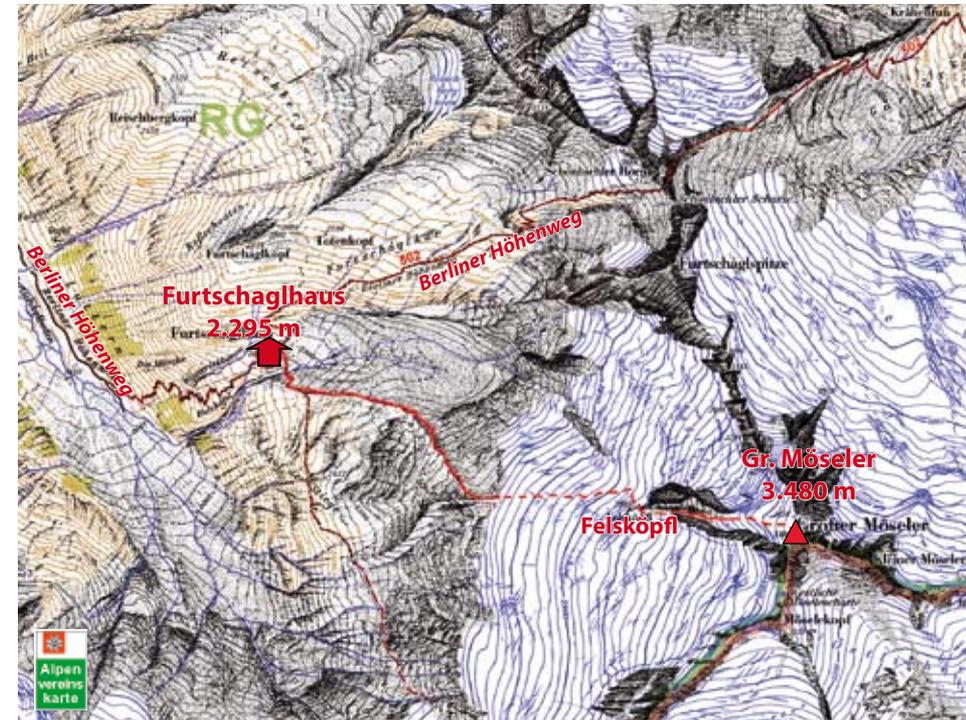
es, einen kurzen steilen Eisgang zu überwinden, bevor man schließlich auf den Grat und weiter über den breiten Rücken zum Gipfel gelangt (1.185 HM, 4 Stunden).

Aufstieg von der Berliner Hütte

Von der Berliner Hütte bzw. dem Gasthof Alpenrose über den Weg 502 hinauf in das Garberkar. In steilen Serpentin aufwärts und über Moränen in südlicher Richtung zum Waxeggkees. Nun steigt man in Richtung des



Das Furtschaglhaus der DAV-Sektion Berlin mit dem Hochfeiler im Hintergrund.



Gerade bei Gletschertouren - wie auf den Gr. Möseleler - ist eine gute Karte unumgänglich. Auszug Alpenvereinskarte Zillertal West, Nr. 35.1. Maßstab 1:25.000.

markanten Nordostgrates des Möseleler auf, bleibt aber unterhalb des Felsfußes. Unterhalb der Gletscherbrüche empor und um den breiten Felsfuß des Kleinen Möselelers herum gelangt man schließlich steil über Eis oder Firn in die Östliche Möselelerscharte (3.240 m). Aus der Scharte zuerst dem Kamm nach Westen folgend und dann hin-

unter auf den Nevesferner. Von Süden gelangt man zur Einsattelung östlich des Gipfels, den man schließlich über unschwieriges Felsgelände erreicht (1.438 HM, 6 Stunden). Bei Vereisung Vorsicht im Gipfelbereich!

Hochfeiler (3.510 m)

Der Hochfeiler ist mit 3.510 m der höchste Gipfel der Ziller-

taler Alpen und wurde 1865 erstmals aus dem Südtiroler Unterbergtal bestiegen. Der Normalweg führt auch heute aus dem Unterbergtal auf die Hochfeilerhütte und über den Südwestgrat auf den Gipfel. Die Besteigung von Norden aus dem Schlegeisgrund über die Rötenwand ist etwas schwieriger (Kombinierte Tour, Schwierigkeit im Fels:

II) als der Normalweg von Süden.

Vom Schlegeisspeicher in südwestlicher Richtung hin auf „In die Röte“ und unter einer Felsstufe auf das Rötkees. Über dieses in Richtung Pfitschergrat, der das Rötkees vom Schlegeiskees trennt, und rechts einer Rinne gerade aufwärts bis auf den Griebferner. Nun südwestwärts in die Einsattelung zwischen Hochfeiler und Hochferner Spitze, aus der man unter den Randklüften der Hochfeiler Westflanke fast eben zum Weißkarferner gelangt. Weiter zur Einsattelung im Südwest-Grat des Gipfels. Über

einen kleinen Eishang und die Randkluft zum Grat und über diesen zum Gipfel (vom Zamsgatterl: 1.710 HM, 8 bis 9 Stunden).

Großer Löffler (3.379 m)

Der Große Löffler wird zu meist auf dem Normalweg von der Greizer Hütte aus bestiegen. Es ist anzuraten, bereits am Vortag durch das Floitental zur Greizer Hütte aufzusteigen. Die Tour auf den Großen Löffler ist durch Spalten und Blankeis eine nicht zu unterschätzende Gletschertour. Im obersten Teil gilt es, grobes Blockwerk

im I. Schwierigkeitsgrad zu überwinden.

Von der Greizer Hütte auf einem Steig in südöstlicher Richtung über Gras- und Blockhänge hinauf zur alten Seitenmoräne. Nun südostwärts über das Floitenkees, am Westgrat des Großen Löfflers vorbei und stets in dessen Nähe aufwärts in den oberen Teil des Floitenkeeses. Hier nach Norden über den Südgrat (I) zum Gipfel (1.148 HM, 3,5 Stunden).

Großer Mörchner (3.283 m)

Hoch über Schwarzenstein- und Floitenkees erhebt sich

der steile Felskegel des Großen Mörchner, der wegen seiner schönen Aussicht sehr beliebt ist.

Von der Berliner Hütte auf dem Weg 502 hinauf ins Feldkar und in östlicher Richtung über den „Saurüssel“ zum Mörchnerkar. Auf einem Steig zum nördlichen Schwarzensteinkees und weiter zum Schwarzensteinsattel (3.143 m). Vom Sattel nordwärts über die breite Schneekuppe in den kleinen Firnsattel am Fuße des Südostgrates. Auf Steigspuren gelangt man über den breiten, aperi Gratrücken zum Gipfel (1.243 HM, 4 Stunden).

Sagwandspitze (3.224 m)

Markante Felspyramide, die über dem Stampflkees thront und von den Gebrüdern Zsigmondy 1881 erstmals erstiegen wurde. Nach Norden steil abfallende, mächtige Wandflucht. Durch diese Nordwände führen anspruchsvolle Klettertouren. Auf dem Normalweg erreicht man den Gipfel vom Pfitscherjoch Haus. Zuerst hinab zum Zollhäuschen und auf einem unmarkierten Steig die Hänge empor. Über Geröll und Blockwerk links der großen Moräne hinauf zum Stampflkees. Über den fla-

chen Gletscher in nordwestlicher Richtung aufwärts in die nördlichste Gletschermulde. Von hier nordwestwärts über Firn und Blockgelände (I) zum Gipfel.

Schwarzenstein (3.369 m)

Aufstieg zum Schwarzensteinkees (siehe Großer Mörchner) und weiter in Richtung Schwarzensteinsattel (3.143 m). In einem großen Bogen über den flachen Gletscher zum Grat und über diesen nach Südwesten zum Gipfel (3.563 m). Lange und anstrengende Tour (1.521 HM, 4 Stunden).



Im Schwarzensee unweit der Berliner Hütte spiegelt sich der Zillertaler Hauptkamm.



Ginzling ist bei Sportkletterern wohl bekannt. Viele heimische Kletterasse trainieren im hinteren Zillertal, so auch der vielversprechende junge Kletterer Alfons Dornauer.

KLETTERN

Denkt man an das Bergsteigerdorf Ginzling, so verbindet man diese kleine Ortschaft mit den hochalpinen Bergtouren in der Gletscherwelt der Zillertaler Alpen. Doch Ginzling hat sich mittlerweile auch zu einem kleinen Mek-

ka für Sportkletterer herauskristallisiert. In festem Granit und gut abgesicherten Routen finden Kletterer alle Schwierigkeitsgrade vor, was vor allem auch die Weltelite der Kletterer und Boulderer zu schätzen weiß.

Als Naturparkgemeinde hat sich Ginzling auch besonders

um ein harmonisches Miteinander von Kletterern und Grundeigentümern bemüht. Eigens angefertigte Tafeln zeigen nicht nur eine Übersicht der Routen, sondern weisen auf notwendige Verhaltensregeln hin.

Im folgenden werden einige „Kletterschmankerl“ vom Klet-

tergarten über alpine Touren bis hin zum neuen Naturpark-Klettersteig vorgestellt.

Klettergärten

„Ewige Jagdgründe“

Schöner und sehr beliebter Klettergarten am Zemmach mit über 100 Routen von IV+ bis X. Geklettert wird an fünf bis zu 30 m hohen Granitblöcken an gut abgesicherten Routen. Details im Kletterführer Zillertal, zu bestellen unter:

info@stonemonkeys.com.

Nasenwand

43 Routen vom V bis X Schwierigkeitsgrad; 15 bis 50 m Länge

Alpine Kletterrouten

Rund um Ginzling gibt es einige interessante alpine Kletterrouten. Nachfolgend sind einige Beispiele aufgelistet und die Anstiege auf die Zsigmondspitze (früher Feldkopf) über den Normalweg und über den Südgrat im Detail beschrieben.

Buchtipp:

Schwaiger, M. (2. Auflage 2008): Zillertal – Klettern & Bouldern. Lochner Verlag; München, 384 S.



In intensiver Zusammenarbeit zwischen Naturpark und Grundeigentümern wurden Informationstafeln für alle Klettergebiete rund um Ginzling erarbeitet.

Für die durchwegs anspruchsvollen Kletterrouten ist die Mitnahme eines Bergführers ratsam.

Jaunkopf

1 Route im VI. - VIII. Schwierigkeitsgrad; 270 m Länge

Taufenkopf

7 Routen im VII. - IX. Schwierigkeitsgrad; 150 - 200 m Länge

Die freien Sprünge

4 Routen im VI. - IX. Schwierigkeitsgrad; 220 - 330 m Länge



Wieglerwand

5 Routen im VIII. - X. Schwierigkeitsgrad; 100 - 120 m Länge

Klausen Alm – Rabenwand

2 Routen im VI. Schwierigkeitsgrad; 100 m Länge

Zsigmondyspitze (3.087 m)

Die Brüder Otto und Emil Zsigmondy führten 1879 eine damals spektakuläre führer-

lose Erstbesteigung des bis dahin für unbezwingbar gehaltenen Feldkopfes durch. Heute führen Anstiege in den unterschiedlichsten Schwierigkeitsgraden auf den Gipfel und machen ihn zu einem der bekanntesten Kletterberge im Zillertal.

Normalweg (II)

Von der Berliner Hütte hinauf zur Melkerscharte bis auf ein großes Schneefeld südlich

unter dem Feldkopf. Nun nach rechts hinauf bis unter die Feldscharte. Etwa 20 m unter der Scharte führen Steigspuren über Schutt und Schrofien hinüber auf den Südostgrat. Nun über den Grat bis zu einem steilen Absatz. Kurz links des Grates, dann wieder direkt am Grat bis zu einem flacheren Abschnitt. Weiter über ein breites Band, zuerst waagrecht und später absteigend, nach links in eine Flan-

ke. Aus der Flanke in spitzem Winkel nach rechts zurück auf den Grat. Immer dem Gratverlauf folgend bis zu einem Kamin. Nach diesem wechselt man auf die Nordseite (Floitentritt), bevor man über eine blockige Rinne auf den Gipfel gelangt.

Abstieg:

Auf der Nordseite über eine erdige Blockrinne hinab und durch ein kleines Schartl auf die Westseite, wo es durch einen kleinen Kamin hinunter geht. Am Grat abwärts, bis in eine Scharte mit schwarzem, splittrigen Schiefer, dann über ein Band in die Südwestflanke und scharf nach links zurück auf den Grat und über diesen zurück zum Einstieg.

Südgrat (V-)

Interessante Kletterei, meist im dritten und vierten Schwierigkeitsgrad (zwei Stellen V-). Von der Feldscharte am Grat bis zu einem 45 m hohen Aufschwung. Nun von rechts nach links über die Kante aufwärts, dann nach rechts zum Standplatz direkt an der Kante. An einem feinen Riss entlang zu einem Überhang am Kopf des Aufschwungs. Nun weiter am Grat bis zum Gipfel.



Die über 3.000 m hohe Zsigmondyspitze muss man sich „verdienen“.



Großer Beliebtheit erfreut sich der neue Naturpark-Klettersteig „Nasenwand“ (Beschreibung auf den Seiten 28 - 29).

Naturpark-Klettersteig Nasenwand (E) Floitenschlag (1.806 m)

Der 2009 eröffnete Klettersteig führt direkt vom Ortszentrum des Bergsteigerdorfes hinauf zum Floitenschlag. Der vor allem im oberen Bereich anspruchsvolle Klettersteig besteht aus zwei Abschnitten, die alle beide Kraft und Ausdauer verlangen. Nach dem ersten Teil erreicht man ein Band unter der Nasenwand, wo ein eigens angelegter Ausstieg das Verlassen des Klettersteiges ermöglicht. Der zweite Teil führt nochmals steil bergauf, wobei ein überhängender Quergang die Schlüsselstelle bildet.

Der Naturpark-Klettersteig besticht durch luftige Tiefblicke und eine wunderbare Aussicht. Er sollte nicht unterschätzt werden. Mit durchgehend hohem Schwierigkeitsgrad sind 300 HM zu überwinden und es bieten sich nur wenige leichte Passagen zur Erholung an.

Zustieg:

Der Zustieg erfolgt auf dem Weg Richtung Floitenschlag, der direkt vor der Brücke an der führenden Hauptstraße ins Zentrum von Ginzling links abzweigt. Kurz nachdem man den Wald erreicht hat, steigt man zu den bereits sichtbaren Felsen auf. Der Einstieg befindet sich auf einer Höhe von 1.030 m.

Routenverlauf:

Vom Einstieg geht es sogleich über eine steile Wand zu einer Querung, die auf einen Absatz leitet. Über mehrere steile Wandstellen hinauf zu einem Band, von dem aus eine sehr steile Verschneidung zum Ende der Ginzlingwand führt. Nun wieder etwas leichter über gestuftes und zum Teil grasiges Gelände (A/B) durch das „Birkenwaldl“. Über eine schuppige Steilstufe erreicht man den nächsten Sektor, die „Bunkerwand“, mit einem schönen, aber sehr

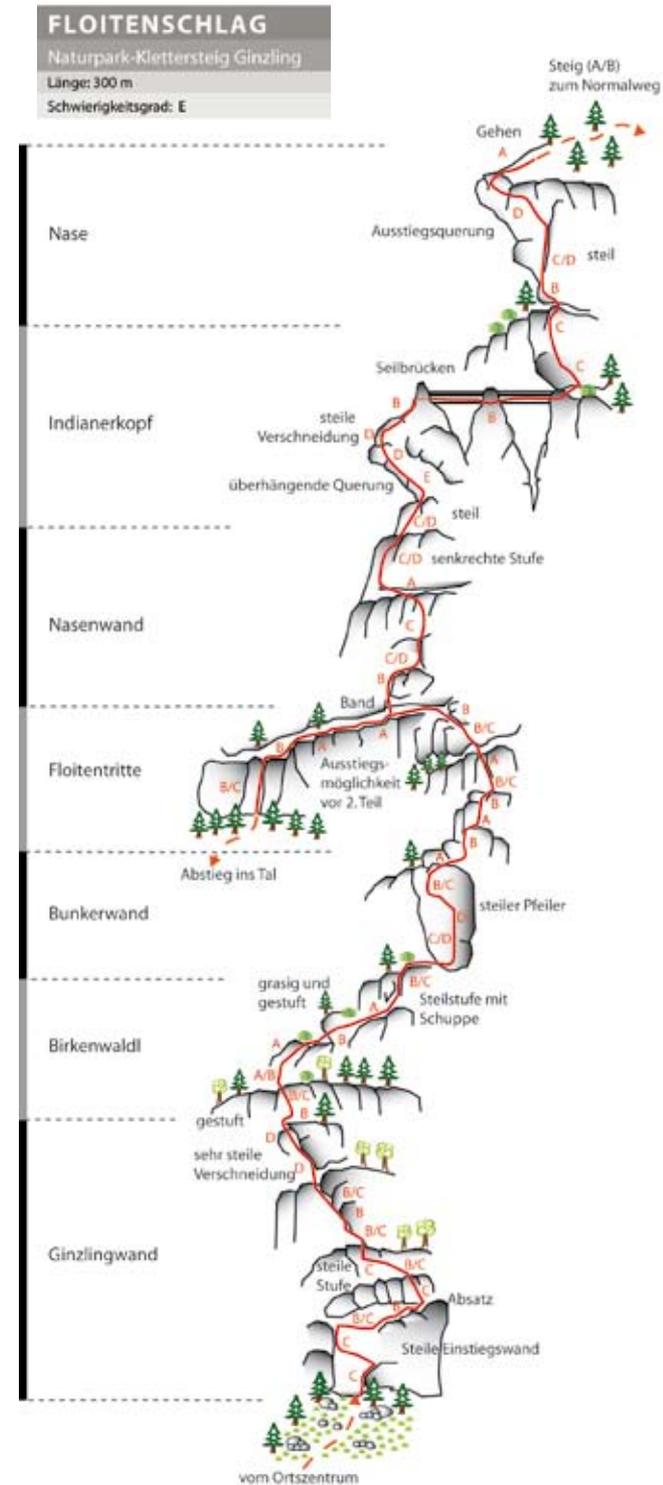
steilen und luftigen Pfeiler als Schlüsselstelle. Hier müssen erstmals die Kräfte unter Beweis gestellt werden. Nachfolgend gelangt man über die gestuften „Floitentritte“, ein großes Band, an dem sich auch die Abstiegsmöglichkeit befindet. Wer bis zu dieser Stelle bereits viel Kraft verbraucht hat, sollte hier besser absteigen.

Der zweite und schwierigere Teil beginnt zuerst recht harmlos, doch schon bald führt der Routenverlauf über die steilen und teilweise sogar senkrechten Stufen der Nasenwand. Am Beginn des Sektors „Indianerkopf“ befindet sich die Schlüsselstelle des Klettersteiges: ein überhängender Quergang, der hinauf in eine steile Verschneidung führt. Über Platten und um einen Turm herum gelangt man schließlich wieder in leichterem Gelände zu den beiden Dreiseilbrücken. Über eine steile Stufe gelangt man zum letzten Abschnitt, dessen Schwierigkeit sich kontinuierlich steigert, bevor man schließlich unverhofft in flaches Gelände gelangt und in wenigen Schritten das Ende des Steiges erreicht.

Abstieg:

Der Abstieg führt über einen teilweise versicherten und gut ausgetretenen Pfad zum Normalweg, auf dem man nach Ginzling absteigt.

Quelle: www.bergsteigen.at



BERGSTEIGER
DÖRFER
GINZLING



Im ersten Teil.



Die Schlüsselstelle.

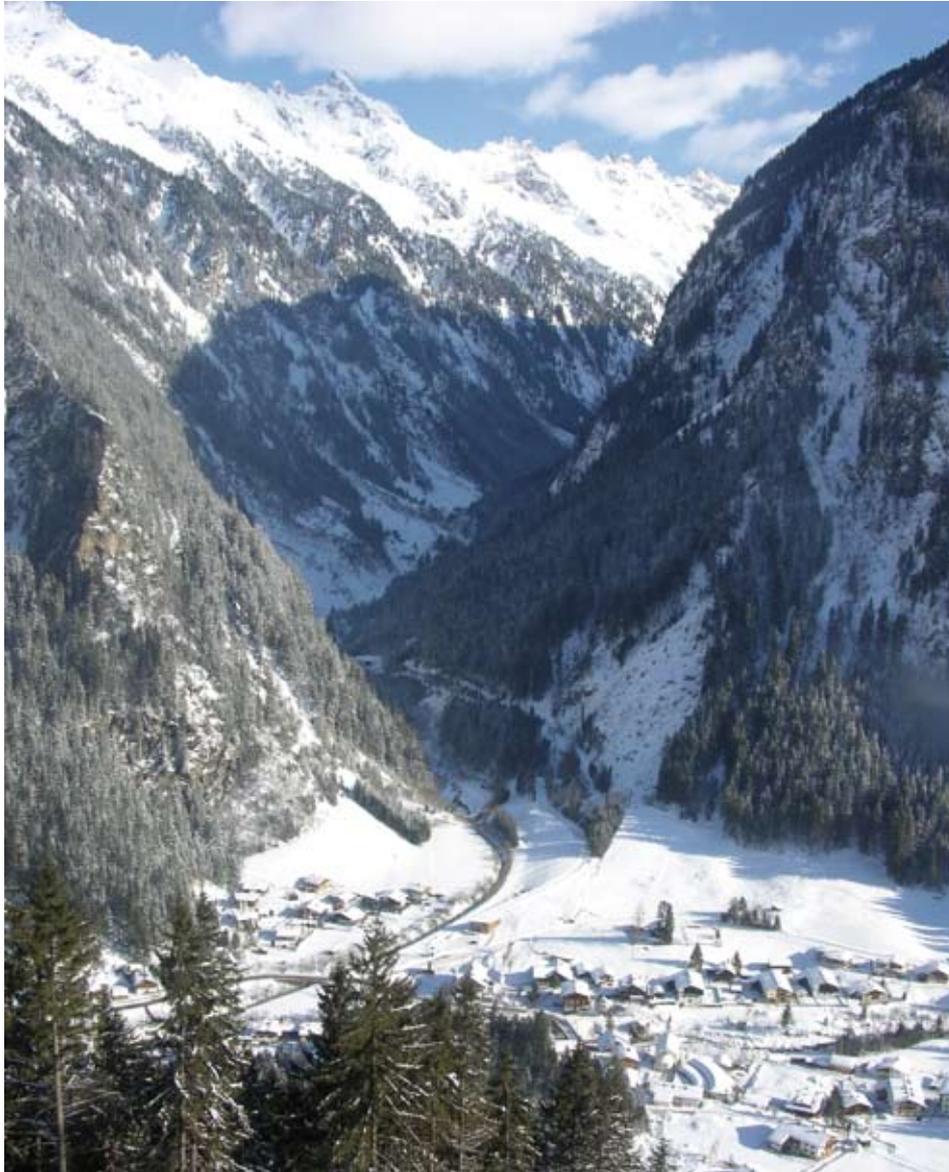


Die Seilbrücke.



Der Ausstieg.

Tourentipps Winter



SKITOUREN

Ginzling ist Ausgangspunkt für eine Vielzahl an interessanten hochalpinen Skitouren zu den höchsten Gipfeln im Hochgebirgs-Naturpark Zillertaler Alpen. Der Zustieg durch die Gründe (= Täler) ist zwar oft ein wenig lang und mühsam, doch entschädigt dafür eine gewaltige Bergszenerie. Für zweitägige Skitouren bieten die Greizer und die Berliner Hütte offene Winterräume an.

Ausgangspunkt Greizer Hütte (2.227 m)

Vom Bergsteigerdorf Ginzling geht es durch den Floitengrund in 3 Stunden zur Greizer Hütte (2.227 m). Die Tour ist nur bei sicheren Verhältnissen zu unternehmen, da die Floite und der Anstieg zur Hütte häufig von Lawinen bedroht sind. Die Greizer Hütte bietet einen offenen Winterraum mit 14 Betten. Bei den Skitouren ist aufgrund der spaltenreichen Gletscher Vorsicht geboten.

Lapenspitze (2.996 m)

Von der Greizer Hütte zuerst in nördlicher Richtung über die breite West-Flanke des Griesfeldes und weiter in ei-



Ausgehend von der Greizer Hütte führt eine bekannte Skitour auf den Großen Löffler.

ner Mulde aufwärts fast bis zur Lapenscharte (2.701 m). Unterhalb der Scharte nach rechts bis zu einer Einschartung zwischen Lapenspitze und Vorgipfel (2.865 m). Bei günstigen Verhältnissen kann man von hier abfahren (Achtung: sehr steil!). In leichter Kletterei geht es schließlich über den Blockgrat zum Gipfel (770 HM, 2,5 Stunden).

Großer Löffler (3.375 m)

Von der Hütte über das Griesfeld in Richtung Süden zum spaltenreichen Floitenkees. Rechter Hand eines auffälligen Felsgrates, der sich vom Gipfel des großen Löffler weit

hinunter nach Westen erstreckt, steigt man über den steilen und zerrissenen Gletscher bis zur Grathöhe auf und biegt anschließend nach links ab. Nun über den Südglat bis kurz unter den Gipfel (hier Skidepot) Das letzte Stück zu Fuß auf den Gipfel. (1.148 HM, 3,5 Stunden).

Schwarzenstein (3.369 m)

Von der Hütte quert man das Griesfeld bis zum Floitenkees. Der zerklüftete Gletscher wird links auf einem großen Gletscherbruch gequert. Nun hält man auf einen felsigen Ausläufer der Westlichen Floitenspitze zu, den man bei ca.



Das breite und relativ flache Gipfeldach des Schwarzensteins.

2.800 m erreicht. Weiter über das weite Gletscherbecken bis hinauf auf 3.000 m. Nun rechts haltend und über eine Steilstufe auf das breite und relativ flache Gipfeldach zum höchsten Punkt (1.142 HM, 3,5 Stunden).

Großer Mörchner (3.285 m)

Anstieg wie auf den Schwarzenstein bis zum flachen Gletscherbecken. Nun rechts haltend etwas absteigend hinüber zum Schwarzensteinsattel (3.143 m). Aus der Einsattelung erreicht man über einen steilen Rücken unschwierig den Gipfel (1.058 HM, 3,5 Stunden).

Ausgangspunkt Berliner Hütte (2.042 m)

Die Berliner Hütte ist Ausgangspunkt für zahlreiche prachtvolle Hochtouren. Vom Gasthof Breitlahner erreicht man in 2,5 Stunden die Berliner Hütte (786 HM). Vorsicht ist beim Hüttenanstieg durch den Zemmgrund aufgrund der häufigen Lawinengefahr gegeben. Die Berliner Hütte ist zwar in den Wintermonaten nicht geöffnet, den Skitourengehern steht aber ein Winterraum zur Verfügung.

Schönbichler Horn (3.133 m)

Von der Berliner Hütte geht es

zuerst in südlicher Richtung bis zum felsdurchsetzten Abbruch des Waxeggkees, das man im Aufstieg rechter Hand überwindet. Anschließend durch das Garberkar zur Schönbichler Scharte (3.081 m). Hier Skidepot und unschwierig zu Fuß über Felsblöcke zum Gipfel (1.091 HM, 3,5 Stunden).

Großer Möseler (3.480 m)

Am besten fährt man zu Beginn mit den Skiern zum Gasthof Alpenrose ab. Nun steigt man in südlicher Richtung bis zum felsdurchsetzten Abbruch des Waxeggkees auf, das man im Aufstieg rechter Hand überwindet. Ab ca. 2.600 m hält man sich links und überquert oberhalb des Gletscherbruches das spaltenreiche Waxeggkees. Nun bis zur Östlichen Möselscharte (3.240 m). Hier ist ein kurzer Abstieg auf den Östlichen Nevesferner notwendig. Weiter über die Südost-Flanke bis zur Einsattelung zwischen Großem und Kleinen Möseler und über den Grat zum Gipfel (1.438 HM, 5 Stunden).

Dritte Hornspitze (3.254 m)

Die fünf Hornspitzen bieten von der Berliner Hütte aus schöne Tourenziele. Die

schönste Skitour ist sicherlich jene auf die Dritte Hornspitze, besser bekannt als Berliner Spitze, die im Folgenden näher beschrieben wird: Von der Berliner Hütte geht es durch den Talboden auf die Zunge des spaltenreichen Hornkeeses. An der östlichen Seite des Gletschers erreicht man eine weite Mulde. Am Ende der Mulde links hinauf bis zum Mitterbachjoch (3.130 m). Anschließend steil aber unschwierig zum Gipfel (1.212 HM, 3,5 Stunden).

Schwarzenstein (3.369 m)

Anfangs führt die Tour durch den flachen Talboden in Richtung Nordosten. Nun links durch das Mörchnerkar über weniger steiles Gelände hinauf zum Schwarzensteinkees. Unterhalb eines Gletscherbruches (ca. 2.650 m) hält man sich links in Richtung Schwarzensteinsattel (3.143 m). Von hier in südlicher Richtung über den flachen Rücken bis etwa 70 HM unter den Gipfel. Weiter über einen unschwierigen Grat zum Gipfel (1.327 HM, 4 Stunden).

Ochsner (3.107 m)

Von der Berliner Hütte in Richtung Norden zur Schwarzenstein-Alm. Nun hält man



Wolkenfetzen über dem Schönbichler Horn.

sich links bis zu einer ausgeprägten Flanke, der man anfangs steil bis zu einem ebenen Boden folgt (ca. 2.750 m). Weiter aufwärts in nordwestlicher Richtung bis zur Einsattelung zwischen Hennsteigenspitze und Ochsner (Skidepot). Über den Westgrat in leichter Kletterei zum Gipfel (1.065 HM, 3,5 Stunden).

Ausgangspunkt Furtschaglhaus (2.295 m)

Erst ab Mitte Mai ist die Mautstraße vom Gasthof Breitlahner hinauf zum Schlegeisspeicher geöffnet. Im Winter muss daher ein längerer Aufstieg in

Kauf genommen werden.

Von Ginzling/Breitlahner hinauf bis zum Schlegeisspeicher. Anschließend am Ufer des Stausees entlang und weiter bis zur Talstation der Materialeiseilbahn. Von hier folgt man dem Sommerweg steil hinauf zur Hütte.

Schönbichler Horn (3.133 m)

Das Schönbichler Horn ist auch vom Furtschaglhaus mit Tourenski zu besteigen. Von der Schutzhütte in Richtung Nordosten ins Furtschglkar. Über einen auffallenden Moränengupf hinauf und weiter in eine steile Flanke,



Aufstieg zum Schrammacher an einem kalten Januartag.



Wunderbare Verhältnisse bei dieser Frühjahrstour auf die Hohe Wand.

die zur Schönbichler Scharte (3.081 m) führt. Über Blöcke geht es zu Fuß zum Gipfel (838 HM, 2,5 Stunden).

Muttenock (3.072 m)

Der Aufstieg von der Hütte erfolgt nach Süden zum Schlegleiskees. Über den Gletscher hinauf bis zum Neversattel (3.029 m). Man bleibt etwas unterhalb des Sattels und steigt mit den Skiern hoch hinauf. Skidepot. Anschließend über Blöcke unswiezig zum Gipfel (777 HM, 2,5 Stunden).

Ausgangspunkt Dominikushütte (1.805 m)

Die privat geführte Dominikushütte liegt direkt am

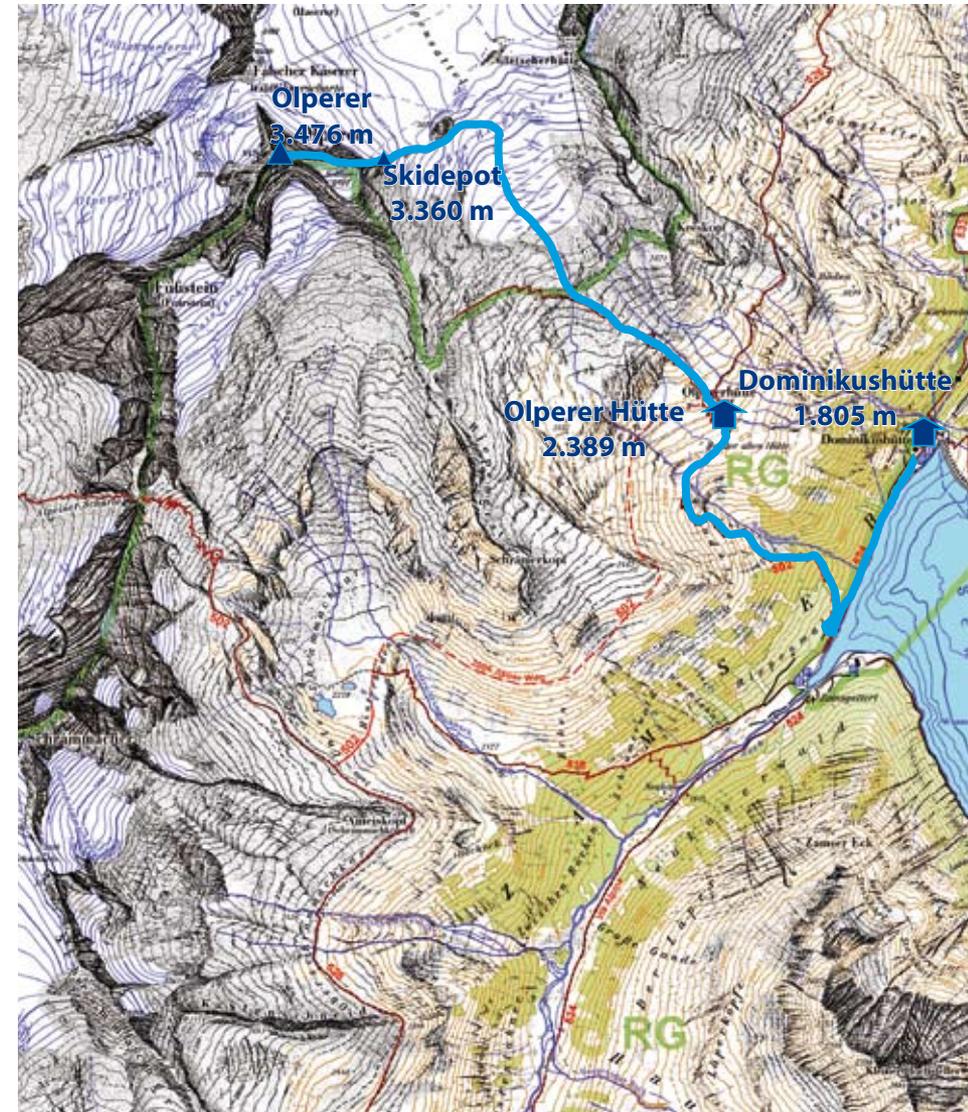
Schlegleisstausee. In den Wintermonaten ist die Schutzhütte geschlossen und verfügt auch über keinen Winterraum. Da sie aber bereits Mitte Mai bewirtschaftet ist und die hochalpinen Skitouren bei ausreichender Schneelage in den westlichen Zillertaler Alpen absolut lohnenswert sind, ist eine Übernachtung zu empfehlen.

Olperer (3.476 m)

Von der Hütte ein kurzes Stück entlang des Schlegleispeichers bis zur Abzweigung „Olperer Hütte“. Nun steil hinauf zur Schutzhütte und weiter über das Riepenkees bis auf den Riepensattel (3.050 m). Eine kurze felsige Einlage überwindet man mit den Skiern. Das Skidepot befindet sich schließlich in 3.360 m Seehöhe. Der Anstieg über den Ostgrat zum Gipfel erfordert auf jeden Fall Trittsicherheit (1.671 HM, 5 Stunden).

Schrammacher (3.411 m)

Von der Dominikushütte entlang des Speichers und anschließend flach dem Zamser Bach folgend bis zum Talschluss unterhalb des Pfitscher Jochs. Auf ca. 2.100 m biegt man rechts



Ein Beispiel für eine Skitour im Zillertal: von der Dominikushütte auf den Olperer. Ausschnitt Alpenvereinskarte Zillertaler Alpen West, 35/1; Maßstab 1:25.000.

Was tun bei schlechtem Wetter?



Kleines Gipfelkreuz, überwältigende Aussicht: der Schrammacher.



Von der Hohen Wand sieht man direkt auf den Hochferner mit seinen Eisabbrüchen.

zum Stampfkees ab. Der Aufstieg erfolgt weiter am östlichen Rand des Gletschers bis zur Oberschramm chartscharte (3.105 m; Skidepot). Dem Südgrat folgend über Blockgestein unschwierig zum Gipfel (1.606 HM, 5,5 Stunden).

Hohe Wand (3.286 m)

Der Anstieg erfolgt wie beim Schrammacher in den Talchluss und anschließend hinauf zum Stampfkees. Weiter auf dem Gletscher bis zum obersten Firnbecken der Sagwandspitze. Hier biegt man scharf links ab und erreicht über einen steilen Hang den Kamm. Über diesen Kamm in südlicher Richtung zum Gipfel (1.481 HM, 5 Stunden).

EISKLETTERN

In der Nähe des ehemaligen Gasthofes Jochberg befinden sich zwei schöne Eisklettertouren, die gut erreichbar

sind. Nach starken Schneefällen ist allerdings die Schneerutschgefahr zu beachten.

Zemmschlucht Eisfall (WI 3-)

Einer der leichtesten Eisfälle im Zillertal, der außerdem von der Zemmschluchtstraße gut zu Fuß zu erreichen ist. 260 m ist der Eisfall lang, doch die Schwierigkeiten der fünf Seillängen bleiben mit WI 2 bis WI 3- (= 70° Steilheit) moderat. Zwischendurch teilweise auch Gehgelände.

Für den Abstieg seilt man zu einer Hängebrücke ab, über die man wieder zurück zur Straße gelangt.

Zemmschlucht Eisschild (WI 4-)

Eine Aussichtskanzel, die in wenigen Minuten von der Straße erreicht wird, bietet einen guten Überblick über dieses breite Eisschild in der Zemmschlucht. Von der Straße steigt man in die Schlucht hinab, überquert den Zembach und quert schließlich teilweise unter Felsblöcken hindurch zum Einstieg. Anhaltend schwierig geht es 60 m empor, der Abstieg erfolgt durch Abseilen an den Bäumen (60 m Seil!).



Naturparkhaus Ginzling

Hochgebirgs-Naturpark Zillertaler Alpen
6295 Ginzling 239
Tel.: +43/(0)5286/521 81
Fax: +43/(0)5286/521 82
naturpark.zillertal@alpenverein.at
www.naturpark-zillertal.at

Öffnungszeiten:

Mo bis Fr: 09.00 – 18.00 Uhr
Sa und So: 10.00 – 16.00 Uhr
(am Wochenende nur von Anfang Juni bis Ende September geöffnet)

Boulderhalle Mayrhofen

Betreiber: Josef Kröll
Sportplatzstr. 308
6290 Mayrhofen
Tel.: +43/(0)5285/627 64
Mobil: +43/(0)664/368 77 72
guri@tirol.com
www.boulderhalle.at.tf

Kletterhalle Mayrhofen

Vorstieg: 42/ 20 m², Wandhöhe 6/5 m, Grundfläche: 50 m²
Boulder: 36 m², Wandhöhe 7 m, Grundfläche: 200 m²
Nur für AV-Mitglieder zugänglich!
Sportplatzstrasse 307
6290 Mayrhofen
Tel.: +43/(0)5285/636 01

Ansprechpartner:

Sektion Zillertal
Uwe Eder
6292 Finkenbergr 249
Tel.: +43/(0)5285/632 74 und
+43/(0)664/151 15 26
Fax: +43/(0)5285/621 16
eder_uwe@hotmail.com

So kommen Sie zu uns:



Anreise mit Bahn und Bus

Osten, Norden: Von Wien (Westbahnhof)/Linz/Salzburg über Rosenheim, Kufstein bis nach Jenbach. Weiter mit der Zillertalbahn oder dem Bus 8330 der Zillertaler Verkehrsbetriebe bis nach Mayrhofen. Von dort mit dem Bus 4102 von Mayrhofen nach Ginzling

Westen: Von Bregenz/Innsbruck mit der Bahn nach Jenbach. Weiter siehe oben.

Süden: Von Klagenfurt mit der Bahn über Schwarzach-St.Veit (Umsteigen!), Kitzbühel, Wörgl bis nach Jenbach. Weiter siehe oben. Von Graz mit der Bahn über Selzthal, Schlading, Kitzbühel, Wörgl bis Jenbach. Weiter siehe oben.

Anreise mit dem PKW

Osten/Norden: Osten, Norden: Von Wien/Linz/Salzburg auf der A 1, A 8 und A 93 bis Kiefersfelden. Weiter auf der A 12 bis zur Ausfahrt Zillertal. Anschließend auf der B 169 nach Mayrhofen und weiter nach Ginzling.

Westen: von Bregenz/Innsbruck auf der A 12 bis zur Ausfahrt Zillertal. Weiter siehe oben.

Süden: Von Klagenfurt auf der A 10 bis nach Salzburg (weiter wie von Wien/Linz/Salzburg) oder auf der A 10 bis zur Ausfahrt Bischofshofen. Von dort auf der B 311 bis Zell a. See, weiter auf der B 168 bis nach Mittersill und auf der B 165 über den Gerlospass nach Zell a. Ziller. Dann in südlicher Richtung auf der B169 nach Mayrhofen und Ginzling.

Von Graz auf der A 9 bis Liezen. Anschließend auf der A 10 bis nach Salzburg oder bis zur Ausfahrt Bischofshofen (siehe oben).

Mobilität vor Ort



Buslinie 4102

Winterfahrplan von November bis Mai
Mayrhofen – Ginzling
(kein Linienverkehr an Sonn- und Feiertagen)

Sommerfahrplan von Juni bis Oktober
Mayrhofen – Ginzling – Schlegeisstausee

Taxidienste

Max Fankhauser
Tel.: +43/(0)664/102 93 54

Josef Kröll
Tel.: +43/(0)664/237 89 40

Wanderkarten

Alpenvereinskarten

Nr. 35/1, 35/2, 35/3
Maßstab 1:25.000

Alpenvereinskarten Digital

Maßstäbe 1:25.000 und 1:50.000 (Sämtliche Alpenvereinskarten der Alpenregion auf 2 CDs) – UTM- und Geographische Koordinaten – Distanzmessung, Zeichenfunktion – GPS-Routenplanung (Waypoints, Tracks)

Österreich Karte (ÖK)

ÖK50-BMN Nr. 149, 150
Maßstab 1:50.000
ÖK50-UTM Nr. 2229, 2230, 2106
Maßstab 1:50.000
ÖK25V-UTM Nr. 2229 West/Ost, 2230 West/Ost, 2106 West/Ost
Maßstab 1:25.000

Freytag & Berndt

Wanderkarte Nr. 152, Maßstab 1:50.000

Unterkunft



Die legendäre Berliner Hütte der DAV-Sektion Berlin.

Alpenvereinsshütten

Berliner Hütte (2.042 m)

(N 47°1,480', O 11°48,784')

DAV-Sektion Berlin

Schlafplätze: 76 Betten, 89 Lager

Winterraum: 14 Betten, offen

Bewirtschaftungszeit:

Sommer: Mitte Juni bis Ende September

Telefon Hütte: +43/(0)5286/52 23

Fax Hütte: +43/(0)5286/52 23-4

berlinerhuetten@aon.at

www.berlinerhuetten.at

Gamshütte (1.921 m)

(N 47°7,788', O 11°47,743')

DAV Sektion Otterfing

Schlafplätze: 38 Lager

Bewirtschaftungszeit:

Sommer: Mitte Juni bis Ende September

Telefon Hütte: +43/(0)676/3437741

info@gamshuetten.at

www.gamshuetten.at

Friesenberghaus (2.498 m)

(N 47°4,054', O 11°42,128')

DAV-Sektion Berlin

Schlafplätze: 26 Betten, 30 Lager

Bewirtschaftungszeit:

Sommer: Mitte Juni bis Ende September

Telefon Hütte: +43/(0)676/749 75 50

friesenberghaus@sbg.at

www.friesenberghaus.at

Olperer Hütte (2.389 m)

(N 47°2,528', O 11°41,300')

DAV-Sektion Neumarkt/Oberpfalz

Schlafplätze: 20 Betten, 40 Lager

Winterraum: 12 Betten, offen

Bewirtschaftungszeit:

Sommer: Anfang Juni bis Mitte Oktober

Telefon Hütte: +43/(0)664/4176566

info@olpererhuetten.de

www.olpererhuetten.de

Furtschaglhaus (2.295 m)

(N 47°0,046', O 11°44,830')

DAV-Sektion Berlin

Schlafplätze: 123 Lager

Winterraum: 12 Betten, offen

Bewirtschaftungszeit:

Sommer: Mitte Juni bis Ende September

Telefon Hütte: +43/(0)676/957 98 18

furtschaglhaus@a1.net

www.furtschaglhaus.com

Greizer Hütte (2.227 m)

(N 47°2,593', O 11°53,142')

DAV-Sektion Greiz

Schlafplätze: 17 Betten, 66 Lager

Winterraum: 14, offen

Bewirtschaftungszeit:

Sommer: Mitte Juni bis Anfang Oktober

Telefon Hütte: +43/(0)664/140 50 03

greizerhuetten@aon.at

www.alpenverein-greiz.de

Gasthöfe im Tal

Die hier angeführten Gasthäuser sind *Naturpark-Partnerbetriebe*. Sie bemühen sich um die naturverträgliche Bewirtschaftung ihres Betriebes und kommen den Bedürfnissen von Wanderern und Bergsteigern in besonderem Maße entgegen.

Alpengasthaus Breitlahner

Wolfgang Strigl

Dornauberg 70

6295 Ginzling

Tel.: +43/(0)5286/5212

Fax: +43/(0)5286/5346

breitlahner@aon.at

www.breitlahner-zillertal.at

Gasthaus Schwarzenstein

Karl Geisler

Ginzling 216

6295 Ginzling

Tel.: +43/(0)5286/5226

info@schwarzenstein-ginzling.at

www.schwarzenstein-ginzling.at

Gasthof Karlsteg

Fam. Moser

6295 Ginzling

Tel.: +43/(0)5286/5250

info@karlsteg.at

www.karlsteg.at

Feriengut Leitenhof

Dornauberg 57

6295 Ginzling

Tel.: +43/(0)5286/5202

Fax: +43/(0)5286/5202

leitenhof@feriengut.at

www.feriengut.at

Wichtige Adressen

Ortsvorstehung

Ginzling-Dornauberg

6295 Ginzling, Nr. 239

Tel.: +43/(0)5286/5218

Fax: +43/(0)5286/5218-4

ortsvorstehung@ginzling.net

Tourismusverband Mayrhofen

Dursterstraße 225

6290 Mayrhofen

Tel.: +43/(0)5285/6760-0

Fax: +43/(0)5285/6760-33

info@mayrhofen.at

www.mayrhofen.at

Hochgebirgs-Naturpark Zillertaler Alpen

Naturparkhaus Zillertaler Alpen

6295 Ginzling, Nr. 239

Tel.: +43/(0)5286/5218-1

Fax: +43/(0)5286/5218-2

Mobil: +43/(0)664/120 54 05

naturpark.zillertal@alpenverein.at

www.naturpark-zillertal.at

Oesterreichischer Alpenverein

Sektion Zillertal

1. Vorsitzender: Paul Steger

Sportplatzstraße 307

6290 Mayrhofen

Tel.: +43/(0)5285/636 01

www.alpenverein.at/zillertal

Österreichischer Bergrettungsdienst

Ortsstelle Ginzling

Ortsstellenleiter: Christian Eder

Tel.: +43/(0)5286/5330

Mobil: +43/(0)664/914 17 42

ginzling@bergrettung-tirol.com



Bergführer

Christian Eder

6295 Ginzling 256

Mobil: +43/(0)664/914 17 42

ch.eder@ginzling.com

Hansjörg Kröll

6295 Ginzling 252

Mobil: +43/(0)676/715 06 55

kroell.hj@gmx.at

Bergführer Zillertal allgemein

Obmann: Stefan Wierer

Stummerberg 73, 6272 Stummerberg

Mobil: +43/(0)664/124 00 69

info@bergfuehrer-zillertal.at

www.bergfuehrer-zillertal.at

Verleih von Kletterausrüstung

Im Naturparkhaus Ginzling kann gegen eine Gebühr von EUR 5,- pro Tag sowie die Hinterlegung eines Lichtbildausweises ein Kletterset ausgeliehen werden (Klettergurt, Klettersteigset, Helm).

Wichtige Internetadressen

www.ginzling-dornauberg.at

www.naturpark-zillertal.at

www.zillertal.at

www.stonemonkeys.com

Impressum / Bildnachweis / Literatur

Herausgeber: Oesterreichischer Alpenverein, Olympiastr. 37, 6020 Innsbruck

Texte: Regina Stampfl, Roland Kals (arp Salzburg), Rudolf Klausner (Ortsvorsteher Ginzling), Paul Steger, Gudrun Steger (Sektion Zillertal), Matthias Danningner (Naturpark), Peter Haßbacher, Christina Schwann (OeAV); Topo: Regina Stampfl

Grafik: SuessDesign.de

Layout und Redaktion: Christina Schwann, OeAV

Druck: Samson Druck, St. Margarethen

Bildnachweis:

Titelbild: Ginzling im Zillertal am Fuße des Dristners; Kitschmer, Andreas

Bild Rückseite: Schwarzensteinkees; Klausner, Rudolf

Archiv Hochgebirgs-Naturpark Zillertaler Alpen: S. 8, S. 12, S. 13, S. 14, S. 17 (o.)

Archiv Ortsvorstehung Ginzling: S. 10

Bauer, Sigi: S. 28, S. 29 (o.), S. 36, S. 38. S. 39

DAV-Sektion Neumarkt-Oberpfalz: S. 18 (u.)

Kitschmer, Andreas: S. 20 (o.), S. 21 (o.), S. 22, S. 24-25, S. 42

Klausner, Rudolf: S. 6, S. 15, S. 17 (u.), S. 20 (u.), S. 21 (u.), S. 31, S. 35, S. 32, S. 33, S. 44, S. 47

Schlosser, Hannes: S. 7

Schwaiger, Markus: S. 26

Schwann, Christina: S. 5, S. 16, S. 18 (o.)

Seifert, Willi: S. 34

Literaturangaben:

DAV, OeAV & AVS – Hrsg. (2005): Die Alpenvereinschütten (Band I: Ostalpen), 9. Auflage. Bergverlag Rother; München, 555 S., Karten u. Übersichtsskizzen.

Fischer, G. (1997): „Laß Dir erzählen – vom Ruhegebiet Zillertaler Hauptkamm“.

In: Haßbacher, P. (Red.): Schutzgebietsbetreuung – eine Chance für Natur, Kultur und Tourismus. OeAV-Fachtagung 30./31. Mai 1997 in Mayrhofen im Zillertal. Reihe Fachbeiträge des OeAV – Serie: Alpine Raumordnung, Nr. 14; Innsbruck, S. 65-70.

In: Schwann, Ch. (Red.): Seifert, W.: Schutzgebietsbetreuung im Hochgebirgs-Naturpark Zillertaler Alpen. Schutzgebietsbetreuung in Österreich. Reihe Fachbeiträge des OeAV – Serie: Alpine Raumordnung, Nr. 32; Innsbruck 2007, S. 62-76.

Haßbacher, P. (2001): Ruhegebiet Zillertaler Hauptkamm – Das Wunder von Mayrhofen. In: BERGE Nr. 3; Nürnberg, S. 44-59.

Klier, H., W. Klier (1996): Zillertaler Alpen (Alpenvereinsführer). 11. Auflage. Bergverlag Rudolf Rother; München, 512 S.

Kompass – Hrsg. (2005): Großer Wander-Atlas ALPEN (Deutschland, Österreich, Slowenien, Italien, Schweiz, Frankreich). Kompass-Verlag; Innsbruck, 460 S. + Karten.



Ginzling im Zillertal

Großes Walsertal
Grünau im Almtal
Hüttschlag im Großarlal
Johnsbach im Gesäuse
Kals am Großglockner
Lesachtal
Lunz am See
Mallnitz

Malta
Reichenau an der Rax
Steinbach am Attersee
Steirische Krakau
Tiroler Gailtal
Vent im Ötztal
Villgratental
Weißbach bei Lofer



BERGSTEIGER
DÖRFER

Initiiert vom



Wege ins Freie.